

Die Heimat

Grundbesitz der Stadt Halle im 16. und 17. Jahrhundert

Von Dr. Siegm. Baron von Schulze-Galéa

Die wirtschaftlichen Zustände waren zu Beginn des 16. Jahrhunderts in Halle, wie übrigens auch in anderen Städten, nicht sehr günstig. Köpften wir die Einwohner Halle auf 15 000, auf etwa 3000 selbständige Familien an, so find diese meistens als Steuerzahler anzusehen. Eine starke Lasten der Steuern wüßten sich auf die wenigen und besser Bemittelten. Wohl ein Drittel der Bevölkerung in Halle mußte man zu den nächsten Habendischen rechnen, und nur etwa 300 Familien konnte man als die angesehenen, welche den Hauptteil der Steuern aufbringen mußten. Der Verrat der Popolaren, der Kampf und die Verwüstung der Pflanzungen hatten fast gänzlich. Manche reiche Familien hatte Halle den Wüsten geliehet, und vorzüglich Leipzig, die Witten, hatte durch die halleischen Demagogen gewonnen. Dennoch nahm der Rat, sobald sich die Wüsten gelegt hatten, die alten Ziele wieder auf und suchte den Grundbesitz der Stadt, so gut es anging, zu vermehrten.

1511 hatte man, wie schon erwähnt, das Deutschritterergelände, die Pfingstweide, erworben. — 1529 erhielt man vom Erzbischof von Magdeburg (etwa 1280 erbaut), die ehemalige dem Kloster Neumühle gehörte Halle. Mit dieser Mühle wurde die daheliegende Stallmühle ebenfalls der Stadt übergeben. Erst 1840 hat die Stadt die Mühlen (die Neumühle und die 1529 erbaute Mähermühle) für ein Erbhandgeld von 31 000 Talern und einen jährlichen Raten von 2800 Talern aus den Händen gegeben. — 1639 kaufte der Rat das Ambolds, die weßliche Fortsetzung der Heide ins Pfandfeldsche hinein, den Ruten Wüsten für 300 rheinische Gulden zu je 24 Groschen. Es blieb bis 1811 in dem Besitz der Stadt und wurde damals für 4000 Taler an das Rittergut Penzberg veräußert. — Ebenfalls 1639 erwarb man das Strohholz in der Aue. — 1640 erhielt der Rat das Bornert Gütergut der Mühle (ursprünglich Besitz des Klosters Neumühle, dann des Neuen Stiftes) vom Kardinal Albrecht gegen einen Erlös. Es blieben beide bis 1821 im Besitz der Stadt. Dann wurden sie für ein Erbhandgeld von 22 500 Talern und einem 1658 mit 42 800 Talern abgelassen Erbpaßkassanon veräußert. Erst 1887 gingen sie wieder in den Besitz der Stadt für 106 600 Mark über. — 1646 kaufte man das Bornert Dominium, das Hofgut der Gerstfelder Wägen, für 6000 Gulden (26 gute Groschen) aus den Pfandfelder Wägen. Es blieb bis 1768 bei der Stadt, dann wurde es für 22 105 Taler Gold an den Kriegs- und Domänenrat Hennig zu Magdeburg abgetreten. — 1664 erhielt die Stadt das Pfandkassanonrecht nebst Kirche (ehemals auf dem Unterbischhofergelände) vom Erzbischof Sigismund und erwarb hier das Aufschichtige Stadtbüchlein, das bis 1808 bestand. — 1668 erwarb der

Die Verlobung unserer Tochter
Hildegard
 mit dem Tarnat Herrn
Rudolf Freund
 geben wir hiermit bekannt

Meine Verlobung mit
 Fräulein
Hildegard Schmidt
 besetze ich mich anzugeben

Stadtoberinspektor
Rudolf Freund
 Tarnat an der preussischen
 Hofkammer für Feststellungen
 (Landessturmsamt)

Berlin-Spanbau
 Weihnachten 1928

Ihre Verlobung geben bekannt
Ingeborg Stange
Wilhelm Mennicke
 Weihnachten 1928
 Groß-Kugel Benuwitz

Die Geburt unseres dritten Jungen zeigen wir in dankbarer Freude an
Willy Tischer und Frau
 Lisa geb. Herrmann
 Weissenfels a. S., den 23. Dezember 1928.

Die Geburt eines
Töchterchens
 zeigen in dankbarer Freude an
Erich Burghardt und Frau Hanna
 geb. Leubmann
 Halle a. S., den 22. Dezember
 Geburt: Helldorfer Wöhlungen.

Brillen
 Schaefer
 Große Steinstr. 23a.

Statt besonderer Anzeige.
 Am 2. Weihnachtstage berief der Allmächtige unsere innigstgeliebte, gute Mutter
Frau Selma Wege
 geb. Wiedersberg
 im 68. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit ab.
 In tiefem Schmerz die trauernden Hinterbliebenen
Lotte Winkelmann geb. Wege
Marta Heß geb. Wege
Dr. Karl Winkelmann
Walter Heß.
 Halle (Saale), Steinweg 25, Berlin.
 Die Trauerfeier findet am 29. Dezember um 11½ Uhr in der kleinen Kapelle des Gertrudenstiftes statt.
 Ehren spendende Kranzspenden bitten wir bei der Beerdigungsanstalt „Pietät“ (Burke), Kleine Steinstr. 4, abzugeben.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir, herzlichst dankend, absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige.
 Heute früh verschied infolge Unglücksfalles meine einzig geliebte Mutter,
Frau Edith von Fischer-Treuenfeld
 geb. Jürgens
 im Alter von 58 Jahren.
 In tiefem Schmerz
Fritz von Fischer-Treuenfeld.
 Dederstedt, den 25. Dezember 1928.
 Die Trauerfeier findet am Freitag vormittag 11½ Uhr im Diakonissenhaus zu Halle (Saale) statt. Die Beerdigung erfolgt am Sonnabend nachm. 2 Uhr von der Kapelle des Zentralfriedhofes in Braunschweig aus.
 Kranzspenden bis Freitag vormittag 11 Uhr an die Halleische Beerdigungsanstalt „Pietät“, M. Burke, Kl. Steinstraße 4, erbeten.

Familien-Druckfachen
 liefert preiswert
 Otto Ziegle, Buchdrucker
 Halle, Zeisiger Straße 61/62

Ein Rittergut für einen Taler

Eine interessante Bekanntmachung erhielt der Halberstädter Kgl. Stadtrichter und Rittergutsbesitzer Benedeksdorf im Oktober 1828 in den Zeitungen. Es heißt da:

„Durch des Königs Majestät huldreiche Cabinets Orde vom 21. Mai d. J. beordnet, die schon vor der Allerhöchsten Verordnung vom 30. März begonnene Auspielung meiner Rittergüter Tomid und Graunow in Porpon, erst zu vollenden, falls ich noch Bestimmung des Plans vom 31. August d. J., welcher von der Kgl. Preussischen Regierung zu Stettin genehmigt und mit der Genehmigungsurkunde versehen worden, namentlich auch in Halberstadt bei dem Bestirer und Commissionär Herrn Wolff Wöfme zum Absch der Looße 4 5 Taler und 1 Taler, ein Hauptbüchlein erachtet. Durch ihn werden die Einzahlungsbetrag bei der Kgl. Hauptbüchlein deponiert, gegen deren Quittung solche bei der Königl. Hauptbüchlein zu Berlin jünser auf dem Namen der Güter belegt werden. Die Obligationen selbst aber bleiben in dem Deposito der Kgl. Hauptbüchlein bis zur vollendeten Auspielung.

Die Lage der Güter beträgt 83 750 Taler preuß. Courant. Es ruhen darauf 66 Mülser, und 60 Mülser. Angaben an die Kreisloose. Der Gewinn beider Güter kann auch mit einem Taler erachtet werden.“

Darunter zeigte dann der Herr Commissionär Wöfme an, daß die Ziehung am 1. Mai 1829 stattfinden, und daß er bei Übernahme einer größeren Anzahl von Loten eine besondere Provision gewähre.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben, teuren Entschlafenen, des Gutsbesizers
Reinhold Köke
 sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Petzold für seine trostreichen Worte sowie dem Kriegerverein, der Freiwilligen Feuerwehr, dem Kirchenvorstand, dem Gesangsverein von Diemitz, dem Reichsverband Deutscher Markthalenstandinhaber zu Leipzig und dem Personal des Verschiedenen.
 Diemitz, den 27. Dezember 1928.
Familie Walther, Canena.
Familie Haacke, Gollma.

Wir ersparen Ihnen Zeit und Weg!
 Wir geben in unserem Reisebüro
Wochen- und Monatskarten
 gemäß Abmachung mit der Halleschen Straßenbahn aus
Reisebüro der „Halleschen Zeitung“
 Leipziger Straße 61/62. Fernruf 237/66.

Die neue Zeitschrift

„Thüringer Bauernpiegel.“ Das Weihnachtsheft des Thüringer Bauernspiegels Nr. 12, 1928 (erschaffen: Weimar, Landbuchhaus), enthält wiederum reichhaltigen Stoff zu thüringischer Heimgeschichte und Volkskunde. Wir heben hervor: Deutsche Weihnachts- und Neujahrsgeschichte. Von Walter Krüge, früher: Weipener (Dresdener) Briefblatt. — Die herzogliche Wägen von Sachsen aber mehr zu sagen grobe zö. Erzählung vom alten Erfurter Chronisten Hans Hammermeister († 1487). — Deutsches Bauern- und Siedlerleben im hellen Lande. Von Walter Krüge. — Ein Neberfall auf der Bauernschaft von Verstedt bei Weimar im Jahre 1614. Von G. Henrich. (Schluß). — Thüringische Schmärzgen. Die Langejäger Batriegsfamilie der Verkopps. Von Arthur Hermann Oehler. — Die Auswanderung menschlicher Gattung: Schicksalstraganten in der Steingänge und während der mecklenburgisch-thüringischen Grenzlinie (Nach einem Gedächtnis von Hübnerrolle, Kreis Weimar). — Martin Müller, Quilos des Wägenums für Ungelächliche zu Weimar (3. Teil). — Deutsche Kultur, deutsches Volkstum. — Die Wägenerschaft im Landkreis Weimar und ihre Beteiligung an Schmälzgen Krieges (1646 bis 1647). — Die Gemeindefürsorge in Weimar seit 1815. Mitgeteilt von Harzer Auffsicht, Hofsteinen. — Weimarschichtliche ist, daß in dem Heft wieder hochinteressante Darstellungen thüringisch-germanischer Vorgeschichte geboten werden, sogar mit Bildern. Auch das Volkskundliche ist gepflegt. Anfragen und Bestellungen sind zu richten an: Thüringer Bauernpiegel, Weimar, Landbuchhaus.

Vermieden Verdrömmen Erneuern
 d. Metallgegenständen
 liefert aus
 Ferd. Haaslinger
 Metall- u. Eisen- u. Stahlwaren
 Carl-Heinrich-Str. 21/22

Porzellan Kristall
 Carl-Heinrich-Str. 21/22

Massiv goldene Trauringe
 333, 565, 750 oder 900 gestempelt, das Stk. 4-50 M.
Juweller Tittel
 Trauringe
 Schmers-straße 12.

Spezial-Apparate
 alle thüringischen Marken
Lüders
 4 Bürg.
 Leipziger Str. 50.

Englisch
 Gram. Konv. Übersetz. Nachhilfe Deutsch-Engl. 16 Jahre Lese- u. Schreibüb. M. Frost, Moltzinger 7, 1. Gartenstr.

Wagke & Seiger
 Hoflieferanten, Poststraße 5
Juwelen Gold Silber

Jeder Herr
 welcher Wert auf eine elegant gezeichnete, dauerhafte Sache legt, trägt nur
Markte LBO
 Alboveto-Marken weltbekannt!
 Alleinverkauf für Halle und Umgegend bei
H. Schnee Nachf.,
 Große Steinstraße 64.

Blick in die Welt

Ein Maharadscha in Händen von Erpressern

Der Sanner klagt auf Wiederherstellung seiner Ehre — Unverständliches Urteil des Gerichts

London, im Dezember.

Eine Skandalaffäre, die seinerzeit nicht nur in England, sondern auch über die Grenzen Großbritanniens hinaus größtes Aufsehen erregt hat, hatte jetzt nach langer Zeit ein interessantes, tragikomisch anmutendes Nachspiel. Obwohl seit der Angelegenheit selbst mehrere Jahre vergangen sind, dürfte die Affäre des mysteriösen Mr. A., so nannte man damals auf eine Verfügung der Regierung den Namen der großen Enttäuschungsaffäre, noch ziemlich ungelöst sein. Mr. A. war nämlich kein anderer als der damalige Kronprinz von Kashmir, der seinerzeit bereits allmächtiger Maharadscha dieses reichsten indischen Bundes gewesen.

Der Kronprinz von Kashmir befand sich damals auf einer Vergnügungstour durch Europa. Er besuchte die Großstädte, insbesondere Paris und einige französische Badeorte, wo sich zu amüsieren. In London hatte er nun ein Abenteuer, das für ihn in weiterer Folge den Aufentsatz in England sehr unangenehm gestalten sollte. Der reiche und junge Herr hatte nämlich in Paris die Bekanntschaft einer schönen Engländerin gemacht, in die er sich leidenschaftlich verliebte. Die Engländerin stand mit einer Erpresserbande in Verbindung, die es bereits seit längerer Zeit auf den vornehmen Jüngling aus dem Lande der tausendjährigen Nacht abgesehen hatte. An dem Luxushotel, wo der Kronprinz von Kashmir mit der Engländerin abgeblieben war, erschien eines Tages ein Mann, der den Kronprinzen bringen zu sprechen wünschte. Er stellte sich als der Wächter der Engländerin vor und drohte dem Kaiser, daß, wie er sagte, seine Frau ihm entführt hätte, mit einem Stempel. Er ließ sich jedoch durch die Zahlung einer hübschen Summe, von sprach von zwei Millionen Pfund, erweichen. Als der Kronprinz nun Paris wieder verließ und sich nach London begab, setzte die Erpresserbande ihre Erpressungen fort. Der vornehme Jüngling fürchtete sich vor dem Stempel, zumal der damalige Maharadscha von Kashmir, sein Onkel, ein sittenstrenger und weltlicher Prinzipien inbegründeter Subjekt, die europäische Vermögensverhältnisse seines präsumptiven Nachfolgers ohnehin nur sehr ungern ausgeben hätte. Er zog es daher vor, zu zahlen und wieder zu zahlen und erst, als die erpressten Summen bereits

einen Betrag, der ungefähr fünf Millionen österreichischer Schilling gleichkommt, erreicht hatten, entschloß er sich, eine Geise an die Polizei zu machen. Diese Angelegenheit hatte die Regierung in London für angebracht, die Gerichte anzuhören. Der Hauptzeuge des Prozesses nicht zu nennen. So wurde der König von Kashmir in den Akten bloß Mr. A. genannt, um einem fündigen Reporter gelang, den Schreiber des Geheimnisses zu lüften. Der König mußte sofort nach Indien zurückkehren und Zeitlang erschien es zweifelhaft, ob er nicht seiner Erbschaft verlustig gehen werde. Inzwischen wurden in die Mitglieder der erpresserischen Bande verurteilt. Die Strafe erhielt Mr. Hobbs, der die Gasse organisiert und Geld mit dem angeblichen Gatten der Engländerin erlommen. Es stellte sich auch heraus, daß die Engländerin, wie es anders zu erwarten war, eine von den Erpressern fiktive Akteurein gewesen.

Man hat Mr. Hobbs seine dreijährige Gefängnisstrafe verbißt und ist im Vormonat auf freien Fuß gegangen. Seine erste Sorge war, den Versuch zu machen, etwas Schadensersatz zu reparieren, alle seine Vermögensgegenstände, die ihn während des großen Skandalprozesses in der Hand gehabt hatten. So verlor er nicht wenige gemeinlich wertvolle Personen. Darunter auch den Vertreter großen Londoner Klubs, das ihm als eine seltsame Figur am Verhörsprotokoll bezeichnet hat. Er forderte auch für seine Leiden eine angemessene Schadenersatz, den er 100 000 Mark bezifferte. Das Londoner Gericht verhandelte diese seltsame Klage. Das Urteil ist überaus schön. Dem Gericht billigte die Mr. Hobbs, der seinerzeit den Maharadscha von Kashmir so sehr heringelockt hatte, einen Schadensersatz zu. Aber nicht die Summe, die er bezogen hatte, sondern ein Pfennig.

Daß Mr. Hobbs mit diesem beleidigenden Urteil sich einverstanden erklärte, bedarf wohl keiner weiteren Erklärung. Man darf gespannt sein, wie seine anderen Klagen gegen die Kräfte jener Skandalaffäre, die ihn glücklich Erpresser gebunden hatten, ausgehen werden.

Radio- u. Elektrohaus Richter

Rathausstraße 15 gegenüber der Sparkasse
kompl. Radioanlagen aller Art
Lautsprecher, Einzelteile, Netzanschlußempfänger

Fernruf 243 18

Gebrüder Bethmann

Möbellabrik Halle (Saale)
Parkettboden aller Arten - Reparaturen



Land-Feuerzoielät der Provinz Sachsen.

Die Einführung der Feuerversicherung bei der Gebäudeversicherung war von der Sozietäts-Bermaltung bereits im vergangenen Jahre im Prinzip beschlossen, wurde aber um ein Jahr zurückgestellt. Dafür wurde den Sozietätsmitgliedern der Feuerversicherung auf die laufenden Beiträge ein Rabatt von 10 Prozent gewährt. Nunmehr hat der Verwaltungsrat der Sozietät die Einführung der Feuerversicherung einhellig in folgender Form beschlossen:

1. Der Unterschied zwischen Neu- und Beitritt (neu und alt) für Wohn-, Büro- und öffentliche Gebäude, für Wohngebäude mit Neben gewerblichen Betrieben und landwirtschaftlichen Geschäften ohne besondere Gefährdung und für die gewerblichen Anlagen bis zur Höhe von 50 Prozent gilt beizugleich in die Versicherung eingeschlossen.

2. Bei den übrigen versicherten Gebäuden und zugehörigen Maschinen ist die Feuerversicherung für den Unterschied zwischen neu und alt bis zu 50 Prozent als Zusatzversicherung von dem Versicherungsnehmer zu beantragen. Für diese Gebäude usw. sind die Beiträge von den Neuweitem zu den für die betreffenden Gebäude usw. bisher festgesetzten Sätzen zu berechnen. Der Beginn dieser Versicherungen wird auf den 1. April 1929 festgesetzt.

3. Darüber, welche Gebäude von der Feuerversicherung zu 1. und 2. ausgeschlossen sind, sowie über für die Einführung der Feuerversicherung zu treffenden Bedingungen und Verwaltungsvorschriften sind vom Generaldirektor Ausführungsbestimmungen zu erlassen.

4. Für die Feuerversicherung sind besondere Bedingungen beschließen, die noch der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedürfen.

5. Der Rabatt von 10 Prozent wird den Versicherungsnehmern der Feuerversicherung auf die laufenden Beiträge wiederum vollständig weiter gewährt. Unberührt bleiben die besonders vereinbarten Ausnahmefälle.

6. Die Versicherungssteuer von 4 Prozent wird widerruflich bis auf weiteres von der Sozietät übernommen.

Durch die Ausdehnung der Feuerversicherung auf die landwirtschaftlichen Gebäude ist die Sozietät ihren Mitgliedern außerordentlich weit entgegengekommen. Verwaltungsrat und Sozietätsverwaltung verdienen nicht die Gefahren, die durch diese bisher unerschöpfte Ausdehnung des Versicherungsschutzes bestehen. Sie haben aber ihre Bedenken im Vertrauen auf den gesunden Sinn der Bundesversammlung in der Erwartung zurückgestellt, daß jedes Sozietätsmitglied dazu beitragen wird, Schäden nach Möglichkeit zu vermeiden und das Brandrisikoreisnosen, das in den letzten beiden Jahren auf dem Bande besonders hervorgetreten ist, energisch zu bekämpfen. Soll doch auch die Feuerversicherung ein Mittel sein, unternicht schwergeprüften, darnehmenden Landwirten zu helfen.

Magdeburg, den 24. Dezember 1928.

Der Generaldirektor
von Strojigt, Landrat a. D.

Mittelmeerreisen im Frühjahr 1929 „M. E. T. E. O. R.“

1. Reise nach Spanien 16. Februar bis 4. März
2. Reise nach Nordafrika 6. März bis 20. März
3. Osterreise nach Spanien 21. März bis 5. April
4. Rundreise Nordafrika-Süditalien-Griechenland-Albanien 6. April bis 20. April
5. Große Orientreise 21. April bis 17. Mai
6. Reise nach Andalusien den „Glücklichen Inseln“ 19. Mai bis 10. Juni

von RM. 408,- bis RM. 2046,-

Wir bitten schon jetzt um Anmeldungen, da diese Reisen schon lange vor Beginn ausverkauft sind.

Prospekte erhalten Sie kostenlos und bereitwillig im

Roisbüro der Haleschen Zeitung, Halle (Saale)

Leipzig Straße 61/62 Fernruf 237 66

wo auch Anmeldungen entgegengenommen werden.

Esiregen über Wien

Auf allen Bieren ins Dampferhaus (Telegraphische Meldung)

Wien, 27. Dezember.

Ueber Wien ging ein Esiregen nieder, der die Bürgergeier mit ziemlich glatter Kruste überzog. Die unmittelbare Folge davon war, daß Passanten in Massen stürzten und sich teils schwere Knochenbrüche und sonstige Verletzungen zuzogen. Die Wagen der Rettungsgesellschaft waren in vorwärtiger Fahrt begreifen und die Unfallstationen sowie Krankenfahrer füllten sich mit Verunglückten. Ueber 90 Personen mußten zum Teil mit schweren Verletzungen in ärztlicher Behandlung bleiben. Fast die ganze Polizeidienstmannschaft, wie auch die Reservemannschaften und die Kommisariats leisteten an den Straßenreinigungen Hilfe, um die Passanten über die Straße zu begleiten. Der Fußverkehr war vollkommen lahmgelegt, da die Wagen selbst bei langsamer Fahrt auf den bereiten Straßen nicht vorwärts kommen konnten. Vereinzelte trafen von Wien an die Rettungsgesellschaft ungenügende Aufgaben. Hausbesitzer und Wärter wurden durch Hund und Fuß geblen, außer den Bürgergeieren vor ihren Häusern auch die benachbarten Straßenübergänge zu bestreuen, um das Ueberqueren der Fahrbahnen zu ermöglichen. Die Passanten griffen, so gut wie es ging, zur Selbsthilfe. Beim Dampferhaus konnte man zwei Krankebefucherinnen beobachten, die auf Händen und Knieen über die bereitete Fläche krochen.

Unglücksfälle bei Winterport

(Telegraphische Meldung)

Basel, 27. Dezember.

Die Feiertage sind in der Schweiz recht ruhig verlaufen, nur beim Eis- und Schlittschuhfahren haben sich einige Unfälle ereignet. In der Nähe von Lugern fuhr ein neunzehnjähriger Junge, als er auf der Straße Schlittschuh lief, an einer unbeschrifteten Gasse direkt in ein Auto hinein und wurde zu Tode gebracht. In der Gegend von Gouvet stürzte beim Schlittschuh ein 15-Jähriger so unglücklich, daß ihm der Skifisch auf die Brust drang und die Lunge durchstieß. Der junge Mann starb bald darauf. Auf der Straße nach Biel fuhren drei Mädchen mit ihren Schlittchen an einer gefährlichen Stelle in ein Auto hinein. Zwei mußten mit schweren Beinbrüchen ins Krankenhaus transportiert werden.

Für 20 Millionen Kaufschiffe beschlagnahmt

New York, 26. Dezember.

Die Polizei kam einem umfangreichen Kaufschiff-Schmuggel auf die Spur. In der Wohnung einer an diesem Geschäft beteiligten Person wurden Kaufschiffe im Werte von 20 Millionen Mark beschlagnahmt und die Wohnungsinhaber selbst sowie mehrere andere Personen verhaftet.

Selbstmord aus Furcht vor Strafe

Berlin, 27. Dezember.

Nach einer Meldung aus Rathenow hat sich ein Wächter, im vierten Dienstjahr scheidender Oberreiter in der Postkammer in Rathenow mit einem Diensthelfer erschossen. Man nimmt an, daß er sich aus Furcht vor Strafe das Leben genommen hat, da gegen ihn ein Kalberditt wegen Diebstahls an einem Kameraden eingereicht werden sollte.

Das alte Lied

Erst Miesenerunterschlagen, dann Kerbenfanatorium. (Telegraphische Meldung)

Wien, 27. Dezember.

Der Wiener Rechtsanwalt Dr. Sebastian Kohler ist Vererbung zahlreicher Verurteilungen in die Schweiz geflohen, um österreichischen Behörden verlangen nunmehr seine Auslieferung. Eine seiner schwersten Vergehen bestand darin, daß er das geltend zu machen eine Kleinigkeit in der Höhe von etwa 800 000 Schilling. Es handelt sich um die Gattin des ungarischen Meisters von M. M. M., einer geborenen Prinzessin. Die Geschädigte blieb vollständig mittellos zurück und mußte sich hungern. Als sie mit einer Strafanzeige drohte, Dr. Kohler sein angeblich unbeschränktes Geld in niederösterreichischen Städten Agitate zum Zwecke an und den Betrag als Hypothek eintragen; vorher aber sich er und heimlich von einer Provinzparochie bis zur Verhaftung liehen. In ähnlicher Weise verkaufte er ein ihm gehöriges Kinohaus mit 40 000 Schilling; er stellte es ebenfalls als Kasse hin, während das Theater in Wirklichkeit mit 500 Schilling besetzt war. Eine Reihe anderer Fälle sind noch. Dr. Kohler hat sich, um der gerichtlichen Verfolgung zu entgehen, in ein Kerbenfanatorium in der Schweiz begeben.

Gefandter Kaufschiff



In Bogen ist der deutsche Gefandte in Gelfingens, Dr. G. Kaufschiff, an den Folgen einer Angina im Alter von 48 Jahren gestorben.

Schweres Grubenunglück in Japan.

Bei einem schweren Grubenunglück in Japan sind 45 Personen getötet und verwundet worden.

Uhren Kauf und Reparatur beim bewährten Fachmann nur! Emil Pröhl Inh. W. Quentin Gr. Steinstr. 18

Unterhaltung und Belehrung

Drei Worte aus Gold / Stache von Mag Geißler

über rauchten um den Fluß, Auf den Bergen ragten die hohen Burgen. Und wenn der Dufte in den Nächten das Tal durchdrang — von der Nordsee her — oder der Westwind von der See herüber, dann schlugen diese wilden Bänder um die Berge und schoben ein Lied wie Schmetterlinge und Wogenprall. Es war die Rede und auf den Heiden, die im Norden lagen, der Zeiten Meer wider See schloßen. Da war gegen die Landschaft wieder in hundert Schichten; oder die Dänen waren und gefallen unter Seen Krabben, unter Geminne Vorkriegs unter Harald Blauzahn, der wie ein Fischbrum im Wägel. Wenn milde Rinde das Tal durchdrang, dann war es, als ob allen Fäden aus ihren Gräbern und ließen wieder blauen. — Herr Walter kaufte diese Weisen gerne. — Er hatte in jenem Tal ein Haus, das war in Stein gemauert, von den umfingungen und in Wälder gegeben. Einst war dies Haus ein Hofbauernhof gewesen; nun war's der heimliche Mannes, der Vergangenheiten ruden hörte im Kaufmannstamen und dem die Brannen der Wälder Geheimnisse verzeihen den Menschen gemeinlich verborgen bleiben. Herr Walter trat seine ihre Sprache.

Wes Morgens sah er am Steinisch vor dem Hause in der Luft. Da hielt seine Tochter Dally an ihm vorüber, hinaus auf den Weg, denn sie wollte Wälderschen Tee nicht hören. Sie war ein kleines blondes Mädchen, Augen und Herz voller Prüfung. Walter aber hielt diesmal nicht getrunken — er hatte getrunken. Er sah sich, legte den Arm in den seiner Tochter, ging mit ihr zum Anger und sagte: „Ich habe jeder deiner Schwestern eine mit 4000 Pfund Sterling gekauft, liebe kleine Dally.“ — „Sisterchen.“ Das lang so behäuflich, als habe Herr Walter schon am Freitag so stehen; er aber zahlte kaum 2 Jahre. — „Nun, da du an der Reihe bist, müßtest du die gleiche Summe nehmen, mein Kind.“ — „Du sprichst einmal davon, Wälderschen.“ — „Ich will dich sagen, daß ich dich alles behalte.“ — „Hör, hör! Weißt du auch, daß du in dieser Stunde eine Schuld hast, die 12000 Pfund Sterling übersteigt!“ — „Ich habe das vorher erstanden als 20, meine Freundin. Ich bin auch nach dem Besuche nicht verpflichtet, aber ich bin es nach meinem Gemüthe.“ — „So laßt mir diese Kaufe am Dneeb, und ich verpriehe euch, ich behalte euch im Laufe der nächsten fünf Jahre.“ — „Was sagt er? Behalten wir uns? 12000 Pfund? Wäre das Dneeb ein besseres Geschäft als das Bankhaus? Wüßt du mit Worten abspießen?“ — „Rein, mit Taten!“ — Sein Wort lang wie guter Stahl. Und als sie ihm in die Augen sahen, fragten sie: „Bei Gott, kann solch ein Auge liegen?“ und trafen eine Abmachung mit ihm nach seinem Willen.

Da blieb er — ein Einrieder — im Haus am Fluß. Er hörte die Schritte rauchen in den Nächten und enträtselt, was die Brannen im Wäde sprachen von schließenden Vergangenheiten. fünf Jahre verlor er die Welt aus dem Gesicht. Und als er den letzten Tagender auf den Tisch seiner Gläubiger drückte, da hatte er den Wälderschen der Erde ein Werk geschaffen, das Jahrhunderte überdauern würde.

Wald darauf starb er. Er hatte sich zu Tode geschrieben. Drei Worte aus Gold standen auf seinem Grabstein: Sir Walter C. Geißler.

weil werfen können, erhalten Sie ein Diplom der Rettungsgesellschaft.“ Doch die Diplome finden nur wenig Absatz. Die Pariser sind nicht ohne Scherzen abgeneigt. Am Gegenteil. Sie widmen sich mit Vorliebe dem menschenfreundlichen Vergnügen. Doch nur den wenigsten gelingt es, den Ring über die verlangten zehn Meter hinaus zu schießen. Mit wacker Hingebung wiegen, wickeln und werfen sie den Ring, und der Schwung, den man dabei nehmen, ist so groß, daß einer der beiden Mitglieder der Rettungsgesellschaft stets Hilfeleistung leisten muß, damit der Diplommänner nicht hinter dem Ring herfliegt und schließlich selbst zum ertrinkt.

Lachende Welt

Su viel! Deshalb Herr Fohlenbauer Weihnachtsen so ägerlich mit Wertschätzung dem menschenfreundlichen Vergnügen. Doch nur den wenigsten gelingt es, den Ring über die verlangten zehn Meter hinaus zu schießen. Mit wacker Hingebung wiegen, wickeln und werfen sie den Ring, und der Schwung, den man dabei nehmen, ist so groß, daß einer der beiden Mitglieder der Rettungsgesellschaft stets Hilfeleistung leisten muß, damit der Diplommänner nicht hinter dem Ring herfliegt und schließlich selbst zum ertrinkt.

Frage und Antwort

Frage: Bei Befragung der politischen Verhältnisse in China ist häufig vom Kuomintang die Rede. Was ist hierunter zu verstehen?
Antwort: Kuomintang (Reichsbildpartei) ist der Name für die von Sun Yatzen am 20. August 1912 gegründeten demokratischen, nationalen Partei, welche teils liberal, teils sozialistisch orientiert ist. Der linke Flügel der Partei neigt zum Kommunismus. Seit dem Jahre 1926 sieht diese Partei mit den reaktionären Generälen und den unter ausländischen (englischen) Einflüssen stehenden Militärführern im Kampfe.

Am Riebeckplatz **Größe Ulrichstraße 51**

In unseren beiden Theatern zugleich. Alles geht unter im Sturm des Gelächers... darum heute und folgende Tage selbstverständlich zu

Pat und Patachon, den unbestrittenen Lieblingen des Publikums, die unvergleichlichen Filmkomiker bereiten über große Gemüthsstunden mit ihrem neuesten witzigsten Film

Die blinden Passagiere! In acht Akten rollt in diesem Film in scharfem Tempo, wie wir es am besten Sensationsfilmen gewohnt sind, die abenteuerliche, groteske Geschichte zweier blinder Passagiere ab, die von Pat und Patachon in toller Komik verkörpert werden. Mit einem dritten berühmten Komiker im Bunde, Monty Banks, der für die Regie verantwortlich zeichnet, birgt dieses Dreigestirn der Komik für einen lustigen, erschütternd komischen Film.

Pat und Patachon in bunten neuen, tollen Situationen! Pat als Kleptomane — Patachon in tausend Nöten, beide als Kokain-schwinder wider Willen als Mutter und Sohn, als Bankräuber. In diesem Film überreifen sie sich selbst!

Ein neuer Pat und Patachon-Film — das ist gleichbedeutend mit Lachen über Lachen, hemmungsloser Freude, Stimmung!

C.T. Große Ulrichstraße 51: Gleichfalls in Erstausführung ein herrliches Filmwerk, das uns in die Heimat Selma Lagerlöfs, Schwedens größter Dichterin, führt:

Die Frau vom Dalsenbof. Nach einer Erzählung von Freda Bremer

Auf der Bühne C.T. Riebeckplatz: **Bert Sjöpp und Virginia Lebig.** Amerikanische beste Solopergängerin mit ihrem kolossal Partner in der Szene: **„Ein Spaß am Badstrand“** — Alle hoch! Tränen! Höhepunkte toller Heiterkeit! Jede Woche haben Eintritt und haben unter 12 Jahren täglich zur ersten Vorstellung halbe Preise!

Eine gute, einwandfreie **Radio-Anlage** erhalten Sie im Fachgeschäft von **Willy Köhler** Antennenbau, Fernruf 29129 Ladestation, Malles Saale, Doehritzstr. 2

SCHAUBURG Große Steinstraße 27/28 Fernruf 22632

Morgen, Freitag, eine Premiere, auf die ganz Halle wartet!

Ein Großfilm, dessen wundervolle Naturaufnahmen die majestätische Pracht und erhabene Schönheit des Hochgebirges in selten gezeigter Vollendung vor Augen führen.

Ein Weltwunder des Films!

Ein gigantisches und schmerzhaftes Filmwerk, das mit unangenehmen Schwierigkeiten und dem lauernden Tode neben der Kamera angetrieben wurde. Ein Film, der mit ungewöhnlicher Besonnenheit fesselnder Männer schaut ein Filmwerk, über das fast alle illustrierten Zeitungen der Welt Abbildungen brachten und die einstimmig die Schönheiten und Reizen dieses Kunstwerkes betonten.

Der Film, von dem die Welt spricht: Das schlaueste Filmwerk, was Menschennagen je gesehen!

Der Kampf ums Matterhorn

Ein Hochgebirgs-Drama nach einer wahren Begebenheit aus dem Jahre 1864.

Der Kampf mit der Liebe / Der Kampf mit dem Titanen.

Er wird der Kampf um die Erstbesteigung des Matterhorns zwischen dem Engländer Edward Whymper und dem italienischen Bergsteiger Anton Cappel geschildert. Nach übermenschlichen Anstrengungen und mehrmaligen misslungenen Aufstiegen gelang es Whymper, den Berg als Erster zu besteigen.

Dr. Arnold Franke, dem wir die „Wunder des Schneeschauburg“ und viele Großtaten der Filmkammer verdanken, schuf dieses Matterwerk seiner Kunst.

Als erprobte und unerschrockene Bergsteiger standen ihm zur Seite: **Luis Trenker / Peter Voss / Hannes Schneider** Als Schauspieler: **Marcella Albani**, die ihre Rolle wunderbar durchführte.

Eine äußerst spannende Liebeshandlung ist dem Filmwerk zu Grunde gelegt.

Hierzu das aktuelle Beiprogramm sowie die neueste **Opel-Woche.**

Heute letzter Tag: **Dolores del Rio** in „**Ramona**“

Anfangszeiten: Wochentags 4.30 6.30 8.30 Uhr. Sonntags 2.30 4.30 6.30 8.30 Uhr.

Kuriose Geschichten

Wichtige Nachrichten.

Der etwa Jahresfrist erhielt der polnische Kriegsminister Paul Pilsudski von einer Aristokratin in Warschau einen jungen feinen Herrn, und wurde gelegentlich eines Besuchs das der Marischal für die ausländischen Militärattachés gehalten, den vornehmen Gästen vorgestellt. Alle fanden den reizend, bis dieser auf eine eigenartige Weise die Möglichkeit als der Gastgeber nämlich einen Trinkstich hielt, an Schluß sich die Fremdkommen von ihren Plätzen erhoben, die Molly die günstige Gelegenheit, und rief die Tischbedienten. Die feinen Speisen sowie die nicht minder feinen alle und Porzellane flogen nach allen Richtungen, und das Zeit mußte zwangsläufig abgebrochen werden. Pilsudski merkte, das Unheil sei ein Zufall gewesen, und führte die Hand ein anderes Mal wiederum den Gästen vor; da er sich aber Molly die gleiche Inngewogenheit. Als sich der Fall dritten Male wiederholte, wurde der Marischal ruhig, stellte sich auf, und ergriff denn auch des Pilsudskis Hand. Der zu erst ergabene Hand war nämlich in einem Barifer Jesus stelli — und hielt ein Jahr lang abwechselnd in einem geschnitten die Rolle des Möglicherweise auf die geschickteste. Diese Tätigkeit war dem Hund ins Blut übergegangen, in Augenblick, wo alle Teilnehmer außer, glaubte er, „Stichwort“ wäre gefallen. Seit dieser Ermittlung unterließ Pilsudski, seinen Hund vor Beerdigung der Tafel vorzu-

Sie einen Rettungsring werfen?

Werkwürdig, wieviele Pariser in letzter Zeit absichtlich über ihren Willen in die Tiefe gefallen sind. Die Führung dieser machte und Herabfallen hat die laßhafte Veranlassung der Stab-gemeinde und zur Stämmung der Klüßler und der Brücken-wand mit Hunderten von Rettungsringen geführt. Rüst jetzt wenig ins Wasser, so hat er die tödliche Gewissheit, daß ihm fünfzig Meter ein Rettungsring zugeworfen werden kann. Er haben aber verschiedene Beispiele bewiesen, daß die meisten von ihnen in der Lage sind, einen Rettungsring zu werfen, daß ihnen Jued erfüllt und den Gefährten erreicht. Deshalb sah die französische Rettungsgesellschaft zu einem eigenartigen Versuch beizutreten. An einem der beschützten Punkte der Seine-bergen heute zwei Mitglieder der Gesellschaft neben einem mit angedeuteten Rettungsringe. „Warte, wollen Sie nicht einen Rettungsring werfen?“ fragte die Herren jeden Vorüber-gänger, als seien sie Jahrmärktebesucher, die zu einem „Bout den Bied“ auffordern. „Wenn Sie den Rettungsring zehn Meter

